

WALDSCHUTZ IST KLIMASCHUTZ

Weltweit hat der Mensch bereits mehr als die Hälfte der Wälder vernichtet. Die Entwaldungsrate ist dabei nach wie vor ungebremst: Rund um den Globus gehen nach Einschätzung der Welternährungsorganisation FAO jedes Jahr 13 Millionen Hektarⁱ Wald verloren. Das bedeutet eine Entwaldungsfläche von 36 Fußballfeldern pro Minute. Illegaler Holzeinschlag, Brandrodung oder die Umwandlung in Agrarland sind die Hauptursachen. Dabei schwindet der meiste Wald in den artenreichen Tropen.

Die Folgen der Regenwaldzerstörung bekommen wir alle zu spüren: unsere Artenvielfalt schrumpft in rasanter Geschwindigkeit und das Weltklima erwärmt sich deutlich: Bis zu **sechs Gigatonnen** CO₂ gelangen durch den Verlust der Wälder in die Erdatmosphäre. Die Waldzerstörung ist damit für **15% der globalen Treibhausgasemissionen** verantwortlich. Allein durch die aus der Entwaldung kommenden Emissionen stehen Brasilien und Indonesien nach den USA und China an dritter und vierter Stelle der Länder mit dem größten CO₂-Ausstoss. Gleichzeitig nimmt auch die ökologische Qualität der Wälder ab. Nur noch etwa 40 Prozent der verbliebenen Wälder können als intakt und unzerschnitten angesehen werden. Und knapp 40 Prozent davon wiederum gelten als ernsthaft bedroht – durch Abholzungen, Straßenbau, durch von Menschen gelegte Feuer und die Umwandlung in landwirtschaftliche Flächen.

Der Schutz, vor allem tropischer Wälder, stellt daher nicht nur eine der wichtigsten Herausforderungen im Kampf gegen den Klimawandel dar. Ein Stoppt der Waldzerstörung ist aber nicht nur im Hinblick auf unser Klima von zentraler Bedeutung: ein Erhalt der **biologischen Vielfalt** durch den Schutz des Lebensraumes Wald bedeutet gleichzeitig eine Lösung für eine erfolgreiche Armutsbekämpfung. Für rund **1,6 Milliarden** Menschen (FAO 2007ⁱⁱ) stellt der Wald eine zentrale **Lebensgrundlage** dar. Dabei sichert er zudem das **Überleben von 60 Millionen Indigenen** und weiteren **900 Millionen Menschen, die bereits in Armut leben**.



Was tut der WWF?

Der WWF beteiligt sich intensiv an der Entwicklung von **Pilotprojekten** zur Förderung waldbezogener Klimaschutzmaßnahmen. Schwerpunktländer und -regionen für die Umsetzung solcher Projekte sind: Greater Mekong Region, Brasilien, DR Congo, Indonesien, Malaysien, Mexiko, Peru, Papua New Guinea u.a.

Zudem fördert der WWF die **Bewusstseinsbildung** im Bereich Wald- und Klimaschutz, so dass die lokale Bevölkerung in den Entwicklungsländern die Chance und das Potential ihrer Wälder erkennt und nutzt und die Industrieländer die nötige finanzielle Unterstützung geben, die es benötigt, um die Regenwälder unseres Planeten erfolgreich und nachhaltig zu schützen.

Der WWF unterstützt den **politischen Entscheidungsprozess zu REDD** bei den internationalen Klimaverhandlungen und baut dabei auf seinen Erfahrungen aus Pilotprojekten zu verschiedenen Ansätzen im REDD Kontext auf.

Helfen Sie mit, unsere Wälder zu schützen!
Rückfragehinweis: Kathrin Hebel, WWF,
Tel. 01-48817-256 oder kh@wwf.at.

Der REDD Mechanismus

Auf der UN-Klimakonferenz Ende 2007 in Bali wurde beschlossen, die Einführung eines Mechanismus zur Reduktion von Emissionen aus Entwaldung und Schädigung von Wäldern (sog. **REDD** – Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation) in den Nachfolgevertrag des Kyoto-Protokolls aufzunehmen.

REDD+ soll als zentrales Instrument dienen, um unter verbindlichen Verpflichtungen seitens der Industrie- und Entwicklungsländer, die notwendigen Gelder zu generieren, damit der stehende **Wald in Zukunft wertvoller ist, als der gefällte Baum** oder die gewonnenen Landwirtschaftsflächen.



Damit REDD+ als globaler Mechanismus allerdings tragfähig wird und wirklich dem **Klima**, der **Biodiversität** und den **indigenen Völkern** zugute kommt, müssen strenge Sozial- und Umweltstandards entwickelt und eingehalten werden (siehe Box).

Leitsätze für ein verantwortungsvolles REDD+

1. Klimaschutz gewährleisten

REDD+ trägt zu einem Stopp der Entwaldung bis 2020 bei.

2. Erhalt der Biodiversität & der Funktion intakter Ökosysteme bildet einen zentralen Teil von REDD+.

3. Lebensunterhalt verbessern

REDD+ trägt zu einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung bei, indem es die zugrunde liegenden Ursachen von Entwaldung und Walddegradierung adressiert. Dabei werden Landrechte und der Zugang zu Ressourcen gewahrt. Erlöse auf REDD+ werden fair verteilt und verbessern somit die langfristige Lebensgrundlage und das Wohl indigener Völker und lokaler Gemeinden („Equitable Benefit Sharing“).

4. Mitbestimmung und Transparenz

REDD+ erkennt die Rechte indigener Völker und lokaler Gemeinden an. Allen relevanten Interessensgruppen wird eine active Mitbestimmung (Stakeholder Consultation) sowie ein zeitgerechter Zugang zu relevanter Information (Information Access) ermöglicht. REDD+ Maßnahmen dürfen nur nach freier, vorheriger und informierter Zustimmung erfolgen.

5. Gerechte und Effektive Finanzierung

REDD+ mobilisiert umgehende, angemessene und vorhersagbare finanzielle Ressourcen für Aktivitäten in Entwicklungsländern mit hoher Dringlichkeitsstufe – auf gerechte, transparente, teilnehmende und koordinierte Weise.

Forderungen des WWF für ein funktionierendes REDD+ System

- Die Industrieländer müssen ihre Hausaufgaben machen und sich zu anspruchsvollen Emissionsreduktionszielen im eigenen Land verpflichten. Die Entwicklungsländer ihrerseits müssen dabei eine signifikante Unterschreitung ihrer Business-as-usual-Szenarien erreichen.
- Ein Finanzmechanismus soll genügend Gelder generieren, um Entwicklungsländer bei der Reduzierung ihrer Entwaldungsraten zu unterstützen. Diese Reduzierungen müssen messbar und berichtspflichtig sein – zum Beispiel an ein Gremium der UN-Klimarahmenkonvention (UNFCCC) – und verifizierbare Minderungen von Emissionen aus Entwaldung erbringen.
- Um an dem Mechanismus teilhaben zu können, müssen Entwicklungsländer nationale Strategien und Systeme zur Erfassung, Berechnung und Verifizierung der Emissionsminderungen entwickeln. Aktivitäten zum Stopp der Entwaldung müssen in ein nationales Rahmenkonzept eingebunden sein, mit einem nationalen Rahmenplan und Abrechnungssystem für REDD.
- Eine ausreichende und langfristige finanzielle Unterstützung ist notwendig, die möglichst schnell bereitgestellt und eingesetzt wird: Besonders geeignet sind hierfür die Erlöse aus der Auktionierung von Emissionsrechten in Industrieländern oder die bereits von der Weltbank und verschiedenen Industrierationen eingerichteten Fonds.
- Ein zukünftiges Klimaabkommen nach 2012 sollte sich in Bezug auf die Landnutzung zunächst auf den Stopp von Entwaldung und Walddegradierung (REDD) konzentrieren, da hier die größte Klimawirkung erzielt werden kann. Mittelfristig müssen weitere landbezogene Emissionsquellen und Kohlenstoffspeicher identifiziert und in den Kompensationsmechanismus einbezogen werden.

Weitere Informationen

Kathrin Hebel
Referentin Wald und Klima
WWF Österreich
Tel.: +43 (1) 488 17 256
Fax: +43 (1) 488 17 277
www.wwf.at

Quellenverzeichnis

ⁱ Für den Zeitraum von 1990 bis 2005: FAO 2005: Forest Resources Assessment. <http://www.fao.org/docrep/008/a0400e/a0400e00.htm>

ⁱⁱ <http://www.fao.org/forestry/28811/en/>